

Eine andere Möglichkeit

Es scheint so, als würdest du diese Worte lesen – vielleicht in einem Sessel sitzend – und als würdest du atmen und hören und vielleicht auch denken. Das, was geschieht, passiert mit dir ... anscheinend. Und du bist ein Individuum in einer Welt voller Individuen. Das ist normal, das ist wie es scheint. Es gibt Menschen und das Leben geschieht für sie.

Das Leben findet statt und es scheint, als trafen Menschen Entscheidungen, um damit klarzukommen. Sie versuchen alles zu tun, damit ihr Leben funktioniert. Es scheint, als gäbe es verschiedene Möglichkeiten wie Menschen mit dem Leben umgehen ... manchmal oberflächlich und manchmal tiefgehender. Aber diese Reaktionsweisen scheinen auf ihrem freien Willen zu beruhen – einfach ausgedrückt treffen sie die Wahl, Schmerz zu vermeiden und Freude und persönliche Erfüllung zu suchen. Es wird geglaubt, dass Menschen in einem gewissen Maß beeinflussen können, was ihnen in ihrem Leben zustößt.

Und was wäre, wenn die obige Sichtweise eine Täuschung ist? Was fühlst du, wenn man dir sagt, dass du diese Worte nicht liest, nicht da sitzt und atmest und denkst? Ist es möglich, dass das Lesen dieser Worte, das Sitzen, Atmen und Denken einfach alles ist, was geschieht – ohne einen Jemand, der etwas tut? Ist es vielleicht sogar möglich, dass es gar keinen Jemand gibt? Nur Raum, in dem Dinge scheinbar geschehen?

Was wäre, wenn dieses autonome Individuum, das sich so real und in Kontrolle vorkommt, in Wirklichkeit eine Täuschung ist?

Neurowissenschaftler in aller Welt haben kürzlich entdeckt, dass das Gehirn während seiner Entwicklungszeit in der frühen Kindheit die Vermutung anstellt, die Welt außerhalb des Körpers sei separat und möglicherweise bedrohlich für den Organismus, in dem es lebt. Um sich selbst zu schützen, simuliert es scheinbar ein Zentrum oder ein Selbst, von dem seine Handlungen und Kontrollbestrebungen auszugehen scheinen. Natürlich hätte dieses vorgetäuschte Individuum einen freien Willen und die Fähigkeit, Entscheidungen zutreffen und zu handeln. All das, um mit einer Welt umgehen zu können, die für getrennt gehalten wird. Aber gibt es wirklich eine getrennte, separate Welt? Oder baut die Vortäuschung der Individualität auf einer falschen Prämisse auf?

Wird dieses scheinbare Selbst aus einem „göttlichen“ Missverständnis heraus geboren, das in der Folge zu weiteren „göttlichen“ Missverständnissen führt? Denn neben seiner scheinbaren Selbst-Autonomie glaubt das Individuum an etwas und erlebt etwas, das es für die Realität von Zeit, Raum, Sinn, Schicksal und sogar des Göttlichen hält. Und all diese Annahmen verbinden sich zu einer persönlichen Geschichte in der Zeit, die sich normalerweise um irgendeine Suche dreht.

Aus diesem Gefühl der Trennung heraus scheint auch stets eine gewisse Unzufriedenheit zu entstehen, ein Gefühl des Mangels, als sei man von etwas zutiefst Bedeutsamen und dennoch undefinierbaren getrennt. Diese unterschwellige Unzufriedenheit weckt ein Bedürfnis nach Hilfe, Trost oder einer Lösung.

Ist es möglich, dass diese ganze Trennungsgeschichte nichts anderes ist als das Ganze, das als scheinbar vom Ganzen getrennter Teil des Ganzen erscheint, der nach Ganzheit sucht? Und weil es das Wesen des Individuums ist, in einer scheinbar separaten Geschichte in der Zeit eingeschlossen zu sein, kann es nur aus dieser persönlichen Perspektive funktionieren:

Innerhalb der Grenzen seiner eigenen Bemühungen, etwas für sich selbst zu finden, sogar spirituelle Erfüllung. Daher auch die Anziehungskraft spiritueller Wege, Formeln, Methoden und Lehren zur eigenen Entwicklung, die dem Suchenden persönliche Erfüllung in der Zukunft versprechen.

Und ist es möglich, dass sich der Suchende wie ein Etwas in dem Ganzen vorkommt, und dass seine Suche nach Erleuchtung eine Suche nach etwas ist, das er festhalten und besitzen kann? Und je mehr der Suchende kämpft, um zu finden, was nicht festgehalten werden kann, desto stärker wird das Gefühl der Verlustes und der Hoffnungslosigkeit.

Vielleicht ist diese ganze Trennungsgeschichte einfach nur eine Metapher, ein Hinweis auf eine andere Möglichkeit. Und angenommen, dieses ganze individuelle Konstrukt könnte sich plötzlich auflösen und es gäbe nichts als Leere? Könnte es sein, dass die Leere – wie ein Vakuum – plötzlich absolute Fülle ist? Absolute Fülle ... Ganzheit ... ein Wunder und eine unbeschreibbare, bedingungslose Liebe. Und es könnte die Erkenntnis auftauchen, dass all dieses Suchen und Sehnen und Kämpfen schon jetzt die vollkommene, absolute Ganzheit ist ... allumfassende Liebe. Und die Liebe, nach der wir uns sehnen, hat uns nie verlassen, sie singt uns zu durch unsere Sinne und durch jeden Aspekt der Lebendigkeit, die geschieht ... Das Lesen dieser Worte, das Sitzen, Atmen, Hören, Fühlen und Denken ist alles, was es gibt. So, wie es ist.

Hier ist die Essenz dieser radikalen und kompromisslosen Botschaft, von niemandem, für niemand.

*Tony Parsons
Mai 2009*